

**Nr. 91 | Weihinschrift (Kalkstein)**

Inv.-Nr.: 30, 1160

Galsterer 1975 Nr. 69

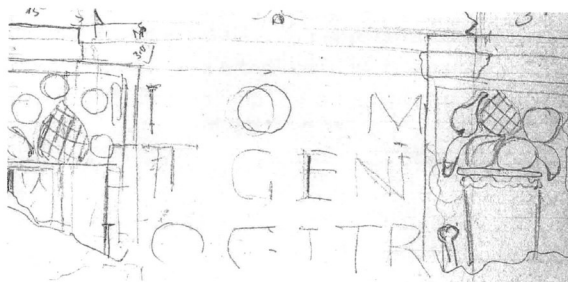
AO: verloren

FO: Köln; St. Georg am Waidmarkt, vermauert im frühchristlichen Caesarius-Oratorium, 1930. Aus der N-S Mauer 60 vor der Krypta (Inv.-Nr. 30, 1160); „60 [:] Mauer N-S bei C Per.V, an der Mensa [...]. diese [...] Mauer kann keine andere sein, als die Westabschlußmauer der Krypta, deren richtige Breite und Lage aus den Plänen bei Schorn-Verbeek entnommen werden kann“ (F B. 30. 5).

Maße: 25 cm x 34 cm x 15,5 cm

Oberteil eines Altärchens. An den Schmalseiten Füllhörner.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) / et Genio / loci T(itus) Bl / - - -*



Für Iupiter den Besten und Größten und den Schutzgeist des Ortes. Titus Bl - - -.

Vom Namen des Dedikanten des Benefiziarieraltars haben sich lediglich die Buchstaben BL oder FL (nach der Zeichnung auch TR) erhalten. Möglicherweise hieß er Blandius oder Blandinius, was – als Übertragung des germanischen Wortes für „blond“ – ein am Niederrhein beliebter Name war. Der Standardtext einer solchen Weihung läßt sich problemlos rekonstruieren. Der Grund für die Zerstückelung des Altars ist eine Wiederverwendung als Baustein in frühchristlicher Zeit. Er war in das frühchristliche Caesariusoratorium in der Kirche St. Georg am Waidmarkt vermauert, unter der Otto Doppelfeld eine Benefiziarierstation vermutete. Die Lage der Kirche an der Severinsstr., also der in Richtung des Legionslagers Bonn führenden Römerstraße, schien eine solche Behauptung zu stützen, die jedoch in einer vor kurzem erschienenen Neuaufnahme des archäologischen Befundes durch M. Dodt keine Bestätigung findet. Vor seiner Wiederverwendung als Baustein hätte der Text des mit Füllhörnern verzier-

ten Altärchens gemäß dem Standardformular solcher Weihungen etwa folgendermaßen lauten können: „... b(eneficiarius) c(onsularis), pro se et suis, v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito), ... et ... co(n)s(ulibus)“ (vgl. dazu auch H. v. Petrikovits, Das römische Rheinland, Köln/Opladen 1960, 74–76).

Dat.: Ende 2.–3. Jh.

Literatur: N 219 = AE 1929, 108; Fremersdorf 1929, 133 Nr. 4; auch erwähnt bei Doppelfeld, Zur Vorgeschichte der Georgskirche in Köln, in: Kölner Untersuchungen, 1950, 94; M. Dodt, Römische Bauten im südlichen Suburbium der Colonia Claudia Ara Agrippinensium, KJb. 38, 2005 (2008), 433 ff.

**Nr. 92 | Weihinschrift**

Datenbank ID: 102

Inv.-Nr.: –

Galsterer 1975 Nr. 70

AO: verloren

FO: Köln oder Umgebung; „ad Rhenum, circa Coloniam Agrippinam“ (CIL XIII 8206).

Maße: unbekannt

Altäarchen.

*In h(onorem) d(omus) d(ivinae) / I(ovi) O(ptimo) M(aximo) et / Genio loci L(ucius) / Hilarinius /<sup>5</sup> Amabilis b(ene) f(iciarius) / co(n)sularis pro se et / suis v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito) Lup(o) / et Maximo co(n)sulibus*

Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses für Iupiter, den Besten und Höchsten, sowie den Schutzgeist des Ortes erfüllte Lucius Hilarinius Amabilis, Benefiziarier des Statthalters, sein Gelübde für sich und die Seinen gerne und nach Verdienst im Konsulatsjahr des Lupus und des Maximus.

Auch dieser Altar, der laut Gruter, der ihn im Jahr 1701 noch beschrieb, nicht zwangsläufig in Köln, sondern „ad Rhenum“ gefunden wurde, verschwand zu einem unbekanntem Zeitpunkt spurlos. Er war Iupiter Optimus Maximus und dem Genius Loci geweiht, wie bei Benefiziarierweihungen üblich. Der „beneficiarius consularis“, der die Weihung vornahm, hieß L. Hilarinius Amabilis und weihte den schmucklosen Altar nicht nur für sich, sondern auch im Interesse der